

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinende Beilage:

„Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis
monatlich 50 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

N^o 77.

Dienstag, den 3. Juli

1917.

Lehren der Geschichte.

In der Größe und Schwere der Zeit, die wir durchleben, eilt der Blick in eine starke Zukunft voraus, aber er wendet sich auch rückwärts in die Tiefe der vaterländischen Geschichte, aus der es belehrend und anfeuernd zu uns spricht.

Preußen und Deutschland hatten schon einmal Gewaltiges zu bestehen und haben es bestanden; das war die Zeit, als die Woge der ungebändigten Herrschaft Napoleons über Europa strich. Alle Dämme schienen sie eingerissen zu haben, alle Ueberlieferung und Kraft der friederizianischen Epoche schien fortgeschwemmt zu sein. Da zeigte sich, daß durch die Blut auch die höchsten Tugenden eines Volkes zu neuem Triebe erweckt werden waren.

Wer die Geschichte der Jahre zwischen Jena und Leipzig liest, stößt auf die Zeichen eines Opfersinns, wie er sich größer in der Geschichte seines Volkes findet. Belebt von der Gewißheit, daß das teure Gut der staatlichen Selbstständigkeit, daß bürgerliche und wirtschaftliche Bewegungsfreiheit nur wiedergewonnen werden konnten, wenn alle alles daransetzten, regte sich im Dienste des Vaterlandes ein Wettstreit hinreißender Art. Ein aus Leid und Not geborener Kampf ging durch alle Stände und Schichten des Volkes. Was sonst trennen mochte, war überbrückt, was den Einzelnen quälte, erhöhte und abelte sich zum Gefühl fürs Ganze. Wer Waffen zu tragen verstand, drängte in die neugebildeten Bataillone; wer es nicht vermochte, gab, was er entbehren konnte, und gab mehr als das. Kein Palast, kein Haus, keine Hütte, aus denen nicht Gold und Werte aller Art hervorkamen, Tropfen um Tropfen, um den großen Strom zu bilden, aus dem die Mittel zur Ausrüstung des Heeres und zur Belebung der Wirtschaft geschöpft wurden.

Mit voller Ergriffenheit und mit einem Dank, der heute noch nicht erloschen ist, sehen wir auf diese stillen Heldentaten zurück. Nicht ohne Stolz dürfen wir sagen, daß hundert Jahre später sich die Nachfahren der Ahnen würdig zeigen. Die Pflichten unserer Zeit sind nicht minder groß, wenn wir auch nicht erst durch die Erniedrigung hindurchschreiten müssen, um ihrer inne zu werden. Das Vaterland stand diesmal anders gerüstet da, als sich fremde Raubfucht

von neuem vermaß, deutsche Art und deutsches Land zu knechten. Unsere Heere beschützen nicht nur die Grenzen; sie stehen im Land der Feinde und weichen keiner Gewalt und keiner List. Aber was uns obliegt, ist darum nicht weniger bedeutsam und von ebenso weittragenden Folgen. Es gilt, die wirtschaftliche Kraft des deutschen Reiches zu erhalten und zu stärken.

Diese Kraft findet ihren wesentlichen Ausdruck in dem Besitz von Gold, das im Leben der Völker nicht „Chimäre“ ist, sondern der Maßstab für ihre Fähigkeit, in Krieg und Frieden zu bestehen. Der Goldschatz der Deutschen Reichsbank ist nun wahrlich groß, wenn er sich jetzt im Kriege noch dauernd vergrößert, so ist das ebenso einer umsichtigen Verwaltung zu danken, wie dem Willen des Volkes, das zu den überall eingerichteten amtlichen Goldankaufsstellen Gold und Goldeswert hinbringt. Aber hier muß noch mehr geschehen, diese goldene Säule des Gedeihens muß immer noch verstärkt werden. Da ist es gut, an jene alten Tage zu erinnern, an ihre Selbstüberwindung, an ihre Bereitschaft, persönliches Eigentum zum Eigentum der ganzen Volksgemeinschaft zu machen. Während indes damals dem Staat die Mittel zur Kriegführung fehlten und er sie erst durch die Opferwilligkeit des ganzen Volkes erhielt, braucht heute das Vaterland ein solches Opfer nicht zu fordern. Vielmehr wird jedem, der seinen Goldschmuck den Goldankaufsstellen darbringt, der sorgfältig abgeschätzte volle Goldseiwert in bar vergütet.

Um so leichter wird der Entschluß sein, aus dem Familienbesitz alles Gold, alle Edelsteine, die nutzlos daliegen, ebenso wie alle noch vorhandenen Goldmünzen als verbende und nutzbringende Kraft dem Ganzen zur Verfügung zu stellen.

Großes Hauptquartier, 30. Juni

(M. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Die Kampftätigkeit der Artillerie hielt sich bei regnerischer Witterung in mäßigen Grenzen. Sie verdichtete sich durch starkes Feuer nur an wenigen Stellen. Nachmittags brach eine englische Kompanie, begleitet von tief fliegenden

Flugzeugen, südöstlich von Armentières in unsere Gräben. Sie wurde im Gegenstoß sofort geworfen. Nachts sind mehrfach feindliche Erkundungstruppen zurückgewiesen worden. Eigene Vorstöße an der Yser und nordwestlich von St. Quentin brachten mehrere Belgier und Franzosen als Gefangene ein.

Front des deutschen Kronprinzen.

Gestern früh wurde von bayrischen Truppen nach wirkungsvoller Vorbereitung eine gewaltsame Erkundung nordwestlich von Corbeny durchgeführt. Die Stoßtruppe drangen in 1200 Meter Breite bis in die hinteren französischen Linien durch und sprengten trotz der Gegenwehr einige Unterstände. Mit einer größeren Zahl von Gefangenen kehrten sie unbelästigt vom Feinde in ihre Gräben zurück.

Abends erweiterten westfälische Regimenter den Erfolg vom Vortage östlich von Cerny. In überraschendem Sturm nahmen sie mehrere feindliche Grabenlinien südlich des Gehöftes La Bobrelle. Die Gefangenenzahl hat sich bedeutend erhöht.

Gleichzeitig griffen die Franzosen zweimal mit starken Kräften bei Cerny an, sie wurden im Nahkampf zurückgeschlagen.

Auch auf dem Westufer der Maas wurde der Gewinn vom 28. Juni vergrößert. Am Ostteil der Höhe 304 stürmte ein Posener Regiment etwa 500 Meter der französischen Stellung, und aus Brandenburgern und Berlinern bestehende Sturmabteilungen bemächtigten sich feindlicher Gräben in dem von Bethincourt auf Esnes streichenden Grunde. Am 28. und 29. Juni sind hier 825 Gefangene zurückgeführt worden. Der Feind leistete hartnäckigen Widerstand; seine blutigen Verluste sind erheblich. Er vergrößerte sie noch durch fruchtlose Gegenangriffe an Südostrand des Waldes von Avocourt und auf dem Südwesthang der Höhe 304.

Front des Herzogs Albrecht von Württemberg.

Nichts Wesentliches.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf den wachsenden Druck der übrigen Ententemächte hin beginnt die russische Gefechts-tätigkeit in Ostgalizien den Eindruck beabsichtigter Angriffe zu machen.

Starkes Zerstörungsfeuer der Russen liegt seit gestern auf unseren Stellungen von der Bahn Lemberg—Brody bis zu den Höhen südlich

Ansicht ist doch das Rattern unseres Motorbootes, — hören Sie?

„Ja. Was mag's nur zu bedeuten haben? Ob man uns etwa zurückholen will? — Ich werde mal rufen.“

Und der junge Hartwich legte die Hände als Schalltrichter an den Mund und ahnte sehr geschickt den Ruf eines Wasserhuhnes nach, dem er einen merkwürdigen Triller hinzufügte, ein Signal, welches die Gutsleute von Barkeimen beim Fischen regelmäßig benutzten.

Gleich darauf kam von drüben dieselbe Antwort.

Und dann rauschte das schnelllaufende Motorboot, das Rittergutsbesitzer Hartwich erst im Frühjahr angeschafft hatte, und das sowohl zum Schleppen der Heu- und Getreidelähne, als auch zu Vergnügungsfahrten benutzt wurde, heran und legte sich dicht neben den kleinen Nachen.

Die breite, massige Gestalt, die bisher am Steuer gesessen hatte, richtete sich jetzt auf.

„Der Krieg ist erklärt! Soeben war ein Knecht aus der Oberförsterei Nassau zu Pferde bei uns,“ flüsterte Gutsbesitzer Hartwich erregt. „Ich versuchte, nach Exditubnen zu telefonieren, aber die Leitung muß von den Russen schon zerstört sein; deshalb haben wir die Mobilisierungsnachricht auch so spät erfahren. — Nun schnell. Hängt euch mit eurem Kahn hinten an; dann schnell nach Hause!“

Der Maschinist der „Gertrud“, wie das Motorfahrzeug nach dem Vornamen der Frau Gutsbesitzer getauft worden war, stellte den Motor wieder ein, und in kurzem Bogen sauste

Die Felseninsel.

Eine Episode aus den Kämpfen an der ostpreussischen Grenze.
Von W. Kabel.

Auf dem von kleinen Wellen geträufelten Spiegel des Bistitzer Sees, an dessen östlichem Ufer die russische Grenze ganz dicht entlang läuft, lag in der Nacht des 1. August 1914 ein kleiner Fischernach, in dem zwei Personen, die in der nur von dem Sternenlicht des Firmaments ein wenig belämpften Dunkelheit in ihrem lautlosen Dantieren eher Gespenstern denn Menschen sahen, soeben mit Krebsfang beginnen wollten. Der eine der Leute, eine schlanke Jünglingsgestalt in grüner Jagdjoppe und hohen Stiefeln, wollte gerade das in einem eisernen, über die Spitze des Bootes hinausragenden Korbe liegende harzige Holz mit Hilfe eines Taschenfeuerzeuges anzünden, wodurch die Krebse, verführt durch den Feuerchein, aus ihren Schlupfwinkeln hervorgeholt werden sollten, als sein Begleiter ihn auf ein verworrenes Geräusch aufmerksam machte, das von der russischen Grenze in zunehmender Stärke herüberklang.

„Hören Sie, junger Herr,“ hatte der alte, grauhaarige Mann, der bereits über 30 Jahre auf dem hart am westlichen Ufer gelegenen Rittergute Barkeimen die Stelle eines Fischmeisters bekleidete, leise, aber eindringlich ge-
flüstert.

„Unsere russischen Nachbarn“, fuhr er fort, „scheinen in dieser Nacht wieder irgend etwas Besonderes vor zu haben. Weiß der Teufel, die Geschichte da drüben gefällt mir schon seit Tagen nicht. Das ist ein ewiges Kommen und Gehen von Soldaten aller Waffengattungen. Selbst Artillerie ist gestern Abend auf der Straße nach Wirballen vorübergezogen. Jetzt nun wieder der Lärm, das ist fraglos eine starke Kavallerieabteilung. — Da — ganz deutliches Pferde-schnauben! Die berittenen Grenzwachen sind das nicht.“

Die beiden Deutschen im Boot lauschten aufmerksam in die stille Nacht hinaus, während der leichte Ostwind ihren Nachen jetzt unmerklich immer weiter der Mitte des etwa 11 Kilometer langen und teilweise bis zu 6 Kilometer breiten Sees zutrieb.

Günther Hartwich, der einzige Sohn des Besitzers von Barkeimen, seufzte jetzt verstohlen. Und dann sagte er in demselben vorsichtigen Flüsterton zu dem Alten:

„Ich glaube, Buttgeret, daß wir dieses Mal um einen Krieg kaum mehr herumkommen. Auch Vater war gestern schon so einsilbig und so ernst. Halt — was ist das? Sehen Sie, Buttgeret, die beiden Wachthäuser auf russischer Seite brennen!“

Am gleichen Augenblick hatte aber auch der alte Fischmeister eine besondere Beobachtung gemacht.

„Stimmt, junger Herr“, meinte er unruhig. „Aber hören Sie, das da in der Richtung der

von Brzezany. Bei Koniucho griffen nachts russische Kräfte an, die in unserem Vernichtungsfeuer verlustreich zurückliefen.

Auch nördlich und nordwestlich von Lud nahm die russische Feuertätigkeit erheblich zu.

An der Front des Generalobersten Erzherzog Josef und bei der

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madonsen

ist die Lage unverändert.

Mazedonischen Front
Nichts Neues.
Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 1. Juli.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Regen und Dunst blieb an der ganzen Front in fast allen Abschnitten das Feuer gering. Einige Erkundungsgefechte verliefen für unsere Aufklärer erfolgreich.

Bei der

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz versuchten die Franzosen vergeblich, die von unseren Truppen am Chemin des Dames erkämpften Geländevorteile zurückzugewinnen.

Westlich von Cerny griff der Feind nach kurzer Feuersteigerung dreimal die auf der Hochfläche südöstlich des Gehöftes La Bodelle eroberten Gräben an. Alle Angriffe wurden blutig abgewiesen. Die Verwirrung beim Gegner und die Ablenkung seiner Aufmerksamkeit ausnützend, stürmten lipplische Bataillone weiter östlich die französischen Linien bis zur Straße Alles-Passy.

Durch diesen Erfolg erhöht sich die Zahl der von der oft bewährten westfälischen Division in drei Gefechstagen gemachten Gefangenen auf 10 Offiziere und über 650 Mann. Auf dem Westufer der Maas versuchten die Franzosen in mehrfach wiederholten Angriffen, uns aus den an der Höhe 304 und östlich gewonnenen Gräben hinauszuerstürzen. Im Sperrfeuer und in erbitterten Handgranatenkämpfen wurden sie abgewiesen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz

Leopold v. Bayern.

Dem Drängen der führenden Ententemächte hat sich die russische Regierung nicht entziehen können und einen Teil des Heeres zum Angriff bewogen.

Nach tagsüber andauerndem Zerstörungsfeuer gegen unsere Stellungen von der oberen Strupa bis an die Marajowka erfolgten nachmittags kräftige Angriffe russischer Infanterie auf einer Front von 30 Kilometern. Die Sturmtruppen wurden überall durch unser Abwehrfeuer zu verlustreichem Zurückfluten gezwungen. Auch nächtliche Vorstöße, bei denen die Russen ohne Artillerievorbereitung ins Feuer getrieben wurden, brachen beiderseits von Brzezany und bei Zwyzon erfolglos zusammen.

Der Feuerkampf dehnte sich nordwärts bis an den mittleren Stochod, nach Süden bis nach Stanislaw aus, ohne daß bisher dort auch angegriffen wurde.

Zwischen den Karpathen und dem Schwarzen Meer keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Auf dem rechten Ufer des Wardar schlugen

das Boot um die von weiten Abbrüchfeldern umstandene kleine Insel herum, die inmitten des Wozzypter Sees sich erhebt, anzusehen wie die Bergspitze einer Hochgebirgslandschaft mit ihren, von grünen Tannen spärlich bewachsenen, schroffen Felsenspalten und grünen Wiesenflecken.

Eine seltsame Laune des Schöpfers hatte hier in dieser Gegend, wo es in weitem Umkreise nur mittelmäßigen Sandboden gab, dieses Granitmassiv inmitten der weiten Wasserfläche wie eine Erinnerung an die längst verschwundenen Zeiten einer anderen Weltperiode stehen lassen.

Dieses Inselchen, das bei fast kreisrunder Form einen Durchmesser von fast 200 Meter besaß, war für das Grenzgebiet hier eine Art Sehenswürdigkeit.

Archäologen hatten es schon besucht, ja sogar der deutsche Kaiser war einmal von dem nicht allzufernen, westlich gelegenen Jagdschloß Kominten herübergekommen und hatte auf der Spitze des Donnerberges, wie der Volksmund die höchste Erhebung der Insel nannte, einen Imbiß verzehrt.

Nachdem das Motorboot, den Rachen im Schlepptau mit sich führend, das Felsland umfahren hatte, steuerte es genau westlich, dorthin, wo die zum Teil bicht bewaldeten Ufer sich zu einer weiten Bucht öffneten, an deren äußerstem Winkel der Park des Gutshauses von Barleimen sich anschmiegte.

Zwei Stunden später bestiegen dann die drei Damen Barlewig den bereitstehenden Wagen, um sich nach der nächsten Bahnstation zu begeben.

Drei weitere Gefährte waren mit Kisten und

bulgarische Vorposten bei Alcat Nah den Angriff eines englischen Bataillons ab.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

36 000 Tonnen versenkt.

Ein englischer Kreuzer torpediert.

Berlin, 30. Juni. (W. T. B. Amtlich.) 1. Im Atlantischen Ozean wurden durch eines unserer Unterseeboote neuerdings 36 000 Br.-Reg.-To. versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich die bewaffneten englischen Dampfer „Westanley“ (3795 Br.-Reg.-To.) mit Kriegsmaterial, „Ortolan“ (2145 To.) mit Stükgut, „Canito“ (6611 Br.-Reg.-To.), „Tistledhu“ (4026 Br.-Reg.-To.), ferner zwei englische bewaffnete Dampfer, einer von ihnen vollbeladen mit Munition und ein unbekannter Dampfer von etwa 4500 Br.-Reg.-To. Zwei der versenkten Segler hatten Del und Tabak geladen.

2. Eines unserer Unterseeboote hat am 11. Juni im Mittelmeer einen unbekannten englischen kleinen Kreuzer älteren Typs torpediert. Aufgefunden zertrümmerte Boote trugen am Bug den Buchstaben „G“.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

23.200 Tonnen.

14 Berlin, 2. Juli. (Amtlich.) Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden im Nördlichen Eismeer und in den Sperrgebieten um England wiederum 23 200 Br.-Reg.-To. versenkt.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich die bewaffneten engl. Dampfer „Mastrioneth“ 3185 To. mit Kohlen nach Rußland, „Verta“ 5355 To., mit einer großen Anzahl Automobilen und Kohlen nach England, der bewaffnete russ. Dampfer „Algol“, 2223 To., mit Kohlen und großen Maschinen nach Rußland, und ein unbekannter tiefbeladener bewaffneter Dampfer; zwei weitere Dampfer wurden aus einem Geleitzug herausgeschossen; 2 der versenkten Segler hatten Gold geladen. Vier Geschütze wurden erbeutet.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Wiener Generalstabsbericht, 1. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien ist bei der Seeresgruppe des Generalobersten von Böhm die Abwehrschlacht in vollem Gange. Nach mehrtägiger sichlicher Zunahme des Artilleriefeuers entwickelte sich gestern die Artillerieschlacht zu größter Heftigkeit. Auch schwerste Geschütze haben eingegriffen.

Nachmittags setzten südlich und südöstlich von Brzezany und bei Koniucho starke Infanterieangriffe ein, die überall abgewiesen wurden. Wo sich Teile der feindlichen Infanterie in unserem Vernichtungsfeuer überhaupt erheben konnten, blieben sie im Sperrfeuer liegen. Ein in den späten Nachmittagsstunden nordwestlich von Zalozze angelegter sehr starker Angriff brach im vorzüglich vereinigten Artilleriefeuer zusammen. Gegen Mitternacht versuchte der Feind südlich Brzezany ohne Artillerievorbereitung vorzubrechen. Er wurde abgewiesen. Nachts über flaute das Artilleriefeuer ab um in den Morgenstunden wieder aufzuleben.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Bei der Sonzo-Armee drangen Sturm- und Patrouillen der ungarischen Heeresregimenter Nr. 71 und 72 nächst Vertosba bis zur zweiten feindlichen Linie vor, wehrten dort zwei Gegenangriffe ab und brachten einen Offizier und 156 Mann als Gefangene ein.

Rosfern bepaßt, worin die wertvollste Habe in aller Eile verstaubt worden war.

Der Gutsbesitzer wollte den Seinen zu Pferde das Geleit geben, während Günther noch zurückbleiben und die Abfahrt der Gutsarbeiter beaufsichtigen sollte, die durch keinerlei Zureden zum Bleiben zu bewegen gewesen waren, nachdem die Kunde von dem Kriegsausbruch sich wie ein Lauffeuer verbreitet hatte.

Vater und Sohn trennten sich mit einem Händedruck.

„Ich hoffe, gegen Morgen wieder hier zu sein“, sagte der Gutsbesitzer noch. „Du kannst dann mittags abreisen, Günther, da du dich ja am dritten Mobilmachungstage in Königsberg zu stellen hast. Dort siehst du Mutter und Alice und Erna noch. Also, mach's kurz mit dem Abschied.“

Gerade, als das nächtliche Dunkel in die erste Morgendämmerung überzugehen begann, als im Osten der Horizont sich heller und heller färbte, trafen auf dem Gutshof ein Infanterieoffizier mit 42 Mann in fünf Automobilen ein.

Leutnant von Stetten ließ sofort den Sohn des Gutsbesitzers, der sich noch bei den Insthäusern aufhielt, herbeirufen und ersuchte diesen um Quartier für sich und seine Leute.

Die deutsche Abteilung, die aus Darfeimen kam und den Patrouillendienst der Grenze entlang auf einige zwanzig Kilometer übernehmen sollte, brachte bereits wenig erfreuliche Nachrichten mit.

Rosafen waren schon in kleineren Trupps überall eingefallen, hatten die Telegraphen- und Telefonleitungen zerstört und im Dorfe Pöllu-

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Chef des Generalstabs.

Graf Westarp zur Friedensfrage.

Breslau, 2. Juli. (W. T. B.) Am Sonntag hielt hier der deutsch-konservative Verein für die Provinz Schlesiens seine Generalversammlung, bei der Reichstagsabgeordneter Graf Westarp über die politische Lage sprach. Der Sieg durch die immer erfolgreicher werdende Anwendung der U-Bootwaffe gewährleistet. 4 Millionen Tonnen hätte die Marine versprochen in vier Monaten zu versenken. Nun hat sie in den ersten vier Monaten bereits 38 Millionen Tonnen versenkt. Abg. Heppbrandt hat neulich prophezeit, daß England in zwei Monaten d. h. im Juli und August vor der Hungersnot stehen werde. Das heißt nun nicht, daß er den Glauben gehabt hätte, England jemals vollkommen absperrern zu können. Das können wir nicht. Aber es vor dieselbe Not stellen, die es über uns verhängt hat und diese Not für England noch drückender zu machen, als für uns; das werden die U-Boote vermögen. Nichts spricht dafür, daß der Erfolg zurückgehen wird, alles dafür, daß sein Steigen zunehmen wird.

Graf Westarp hält es auf Grund dieser Lage für möglich, daß in nicht allzuferner Zeit England Friedensverhandlungen anknüpfen wird, ehe es zum Schlimmsten kommt. In England dämmert die Erkenntnis der Gefahr. Dann aber wird es versuchen, uns durch sein Friedensangebot zu überrumpeln. Sein erstes Angebot wird demütigend und unannehmbar sein. Und dann so der Augenblick gekommen, wo wir entgegen der Forderung Scheidemann und Genossen erst recht hart bleiben müssen, um noch kurze Zeit auszuhalten, und wir besonders nicht gleich einschlagen dürfen, damit uns England nicht in seiner gewohnten Weise um die Früchte des Sieges betrügt.

Die Stockholmer Sozialistenkonferenz.

Gemilderte Hoffnungen des „Vorwärts“.

Unter der Überschrift „Der Dornenweg zum Frieden“ schreibt der „Vorwärts“: Die Verhandlungen von Stockholm gestalten sich schwieriger und hemmungsvoller, als Optimisten angenommen hatten. Die allgemeine Konferenz ist bis zur Behebung der Schwierigkeiten mit den Engländern und Franzosen verschoben und wenn die Einzelverhandlungen des Komitees mit kleineren Parteien und Nationen abgeschlossen sind, droht der Verhandlungsstoff auszugehen. Was von allem bleibt und bleiben muß, ist der Wille, zum Ziel zu gelangen und dazu gehört sehr viel Energie und sehr viel Mut.

Begegnung zwischen russischen und deutschen Sozialisten in Stockholm.

Amsterdam, 30. Juni. Die Leitung der niederländischen Sozialdemokratie hat aus Stockholm die telegraphische Nachricht erhalten, daß sich zum 12. Juli in der schwedischen Hauptstadt ein wichtiges Ereignis vollziehen werde. An diesem Tage werden die offiziellen Delegierten des Arbeiter- und Soldatenrates zum ersten Male mit den Delegierten der deutschen, österreichisch-ungarischen und bulgarischen Sozialdemokratie in Friedensbesprechungen eintreten.

Unter Tauchboot aus Cadix ausgefahren.

Haag, 30. Juni. Reuter meldet aus Madrid: Nach einem Kabinettsrat wurde

pönnen nördlich von Barleimen ein paar Gefährte mutwillig in Brand gesteckt und die Einwohner als Gefangene mit fortgeschleppt.

Auf des jungen Gutsbesitzersohnes ängstliche Frage, ob das deutsche Detachement etwa schon auf der ostwärts führenden Straße russischer Kavallerie begegnet sei, konnte Leutnant von Stetten jedoch beruhigenderweise mit nein antworten.

So war denn wenigstens anzunehmen, daß die Damen noch rechtzeitig die Bahnstation erreichen würden.

Inzwischen hatten die Musketiere es sich in einer leeren Scheune bequem gemacht. Aus den Automobilen wurde neben einer ganzen Menge Munition auch zwei Maschinengewehre herausgeholt, die nun sofort wieder zusammengepackt wurden. Die zu jedem Maschinengewehr gehörige Proze hatte man in der Garnison gelassen, da sie zu schwierig zu befördern waren.

Leutnant von Stetten, ein noch junger Offizier mit lichtblondem Haar, aber desto gebräunterem Gesicht, teilte nun seine Leute in Patrouillen zu je fünf Mann ein, so daß er im Gute selbst nur mit zwei Leuten und zwei Unteroffizieren zurückblieb.

Die kleinen Trupps setzten sich dann auch ohne Zögern mit verschiedenen Aufträgen in Marsch, teils um die Grenze entlang nach feindlichen Truppen auszuspähen, teils um den unheimlichen Rosafen etwas das Handwerk zu legen.

(Fortsetzung folgt.)

offiziell mitgeteilt, daß das deutsche Unterseeboot, das in Cadix eine Zuflucht gesucht hatte, am Freitag Morgen abgefahren ist. Es wurde innerhalb der territorialen Gewässer von spanischen Torpedobooten begleitet.

Ein französischer Kreuzer verloren.

Basel, 30. Juni. Ein Havastelegramm meldet aus Paris: Der Kreuzer „Kleber“, der den Dax nach Brest fuhr, um dort desarmiert zu werden, stieß am 27. morgens auf der Höhe Point St. Matthieu auf eine Mine. 38 Personen, darunter 8 Offiziere, werden vermisst.

Untergang eines französischen Personendampfers.

Basel, 1. Juli. Einem Havastelegramm vom 1. Juli aus Paris zufolge sank der Dampfer „Himalaya“ von der Compagnie des Messageries Maritimes im Mittelmeer am 12. Juni infolge einer Explosion. Es befanden sich an Bord 204 Personen, von denen 176 gerettet werden konnten.

Englische Dampfer gekapert?

Stockholm, 1. Juli. Nach „Dagens Nyheter“ sollen auf der Heimreise die über die schwedischen Küstengewässer von den finnischen Häfen gelangenen englischen Dampfer „Meggie“ und „Penpal“ in der Ostsee von den Deutschen gekapert worden sein.

Der „kritische Augenblick“.

Ul Gens, 29. Juni. Der Pariser Berichtshalter des „Journal de Geneve“ meldet, daß man sich dem entscheidenden kritischen Augenblick nähert, weshalb die Alliierten im Begriff seien, ihre gesamten Reserven aufzubieten.

Der Wiederbeginn der russischen Offensive?

Ul Basel, 29. Juni. Nach einer Privatmitteilung aus Lugano an die Basler Nachrichten und von bestinformierter Seite aus Paris über Holland gemeldet: Die russische Heeresleitungabsichtigt, in der allernächsten Zeit die Offensive wieder aufzunehmen. Zu diesem Zwecke hat das russische Oberkommando in den jüngsten Wochen trotz der Unruhen im Innern mit großer Energie zahlreiche Truppen zusammengezogen, ferner alle artilleristischen Vorbereitungen getroffen und die Munitionsbestände mitsprechend verstärkt.

Benizelos am Ziel.

Bruch Griechenlands mit den Mittelmächten. Paris, 30. Juni (W. B.) Wie der „Temps“ meldet, hat die griechische Regierung ihren Gelandten in der Schweiz zur Weitergabe an die Botschaften in Berlin, Wien, Sofia und Konstantinopel eine Weisung übermittelt, durch welche der Abbruch der Beziehungen zwischen Griechenland, Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei mitgeteilt wird.

Griechenlands Eintritt in den Krieg.

Ul Bellinzona, 1. Juli. Wie die römische „Tribuna“ meldet, war eine der ersten Folgen der Kriegserklärung von Benizelos an die Zentralmächte die Zurückziehung der französischen Streitkräfte aus Griechenland. Die französischen Truppen sollen an die Westfront gebracht werden, da Griechenland die beiden Jahrgänge 1916 und 1917 mobilisiert. Die griechischen Truppen werden fortan die französischen in Saloniki ersetzen. Weiter verlautet, daß das griechische Parlament Anfang dieses Monats zusammengetreten wird.

Ein amerikanischer Truppentransport.

Basel, 30. Juni. Die „Basler Nachrichten“ melden vom 30. aus Paris: Von den zwei errichteten Divisionen amerikanischer Truppen ist jenen das erste Kontingent in Frankreich eingetroffen.

Basel, 1. Juli. Havas meldet aus Paris: Das amerikanische Geschwader, das mit dem ersten amerikanischen Truppentransport in Frankreich eintraf, bestand aus zahlreichen Transportdampfern und einer mächtigen Zerstörerflotte. Geschwader wurde auf hoher See von einer Patrouille mit Vertretern der französischen Zivil- und Militärbehörden und der Presse an Bord empfangen. Die gelandeten amerikanischen Truppen bestehen aus Soldaten, die bereits auf den Philippinen, auf Kuba und in Mexiko gekämpft haben.

Lokalnachrichten.

Idstein, den 2. Juli 1917.

— Schule. Am Dienstag, den 3. Juli, nachmittags 2 Uhr, hält der stellvertretende Landrat Herr Kreisdeputierter Dr. Engenhl im „Goldenen Lamm“ hier einen Vortrag über dringende wirtschaftliche Fragen unseres Kreises, zu welchem die Lehrkörper unserer 2 Kreisschulinspektionen eingeladen sind zwecks gemeinsamer Besprechung derselben.

— Mondfinsternis. Eine vollständige Mondfinsternis findet am nächsten Mittwoch, abends gegen 9 Uhr, statt. Dieselbe ist in unserer Gegend gut zu beobachten.

— Nachprüfungen. Es werden demnächst Nachprüfungen bei den Gastwirtschaften, Hotels, öffentlichen Küchen etc. sowie bei den Privathausbesitzungen durch besondere Revisionen stattfinden, um festzustellen, ob die durch die verschiedenen

Bekanntmachungen beschlagnahmten Gegenstände angemeldet und abgeliefert worden sind. Es empfiehlt sich daher, etwa unberechtigterweise noch zurückgehaltene Gegenstände baldmöglichst an die Sammelstellen der Kommunalverbände abzuliefern, um spätere Strafanzeigen zu vermeiden.

— Höchstpreise für Bienenhonig. Durch Verordnung vom 26. Juni 1917 sind, um der Wiederkehr der vorjährigen Preistreiberien vorzubeugen, den Wünschen der Bienenzüchter entsprechend, für Bienenhonig Höchstpreise festgesetzt worden. Sie betragen für Seim- und Prezhonig beim Verkauf durch den Erzeuger 1.75 M., bei allen anderen Honigarten 2.75 M., beim Verkauf durch andere Personen, insbesondere durch den Handel, 2.50 M. und 3.50 M. für je 1 Pfund, beim unmittelbaren Absatz vom Erzeuger an den Verbraucher in Mengen bis zu 5 Kg. betragen die Höchstpreise 2.— M. und 3.— M. Gleichzeitig sind alle Verträge über Honig, die zu höheren Preisen bereits abgeschlossen sind, für nichtig erklärt, soweit sie nicht schon erfüllt sind. Die Bestimmungen gelten sinngemäß auch für ausländischen Honig. Doch wird besonderen Härten durch die Zulassung von Ausnahmen, die der Reichssteuerstelle überlassen ist, vorgebeugt werden können, sofern im Einzelfall der Weiterverkauf des zu höheren Preisen erworbenen ausländischen Honigs unter behördlicher Kontrolle oder unter Beobachtung anderer Vorschriften so erfolgt, daß eine Verwechslung des inländischen und ausländischen Honigs mit Sicherheit vermieden wird.

— Keine Gerste oder Kartoffeln aus der neuen Ernte zu Futterzwecken. Vielfach wird die Beobachtung gemacht, daß die Landwirte zur Zeit Schweine im Gewichte von mehr als 150 Pfund im Stalle stehen haben, die in der Hoffnung weiter gefüttert werden, daß nach der Ernte wiederum Gerste und Kartoffeln zur Verfügung stehen werden, um die Tiere auf die bei den Hauschlachtungen in Friedenszeiten gewohnten Gewichte von weit über 2 Zentnern zu mästen. Demgegenüber sei darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Notwendigkeit, unsere Gerste restlos für die Brotversorgung heranzuziehen und auch die Kartoffeln ausschließlich für die menschliche Ernährung zu verwenden, von einer Erfüllung dieser Hoffnung keine Rede sein kann. Es ist jedenfalls wirtschaftlicher, diese schlachtreifen Schweine jetzt abzugeben.

OC. Der Wert der Pilze. Wenngleich in diesem Sommer die Pilzausbeute unserer Wälder nicht die gleich hohen Erträge liefern dürfte als im nassen Sommer des Vorjahres, so erscheint es doch angebracht, auch heuer auf den hohen Wert des Pilzes als besten Fleischersatzes an dieser Stelle hinzuweisen. Was den Pilz besonders nahrhaft macht, ist sein hoher Eiweißgehalt, der bei jungen Pilzen 44 Prozent, also fast die Hälfte des Gewichtes, bei älteren Pilzen immerhin noch 25 Prozent ausmacht (Wassergehalt vorher abgerechnet). Da die Pilze zudem äußerst schmackhaft sind und bei geeigneter Zubereitung stark an Fleisch erinnern, so empfiehlt es sich unbedingt, von ihrer Verwendung viel mehr Gebrauch zu machen, als es bisher geschehen ist. Auch das Trocknen von Pilzen für spätere Verwendung in den Wintermonaten ist eine sehr empfehlenswerte Maßregel.

— Zur Frage der Marmeladeversorgung. Da die Lieferung von Fett im kommenden Winter wahrscheinlich sich noch schwerer gestalten dürfte als im letzten, gewinnt die Versorgung mit Marmelade erhöhte Bedeutung. Wie wir erfahren, rechnet die Reichsstelle für Obst und Gemüse für das Jahr mit neun Marmelademonaten und drei Kompostmonaten. Nimmt man für die Marmelademonate für die Person und den Tag dreißig Gramm Brotaufstrich in Aussicht, so sind insgesamt über acht Millionen Zentner erforderlich, und zwar rechnet man mit 2 400 000 Zentnern Kirschkonig, 400 000 Ztr. Rübenast und 6 600 000 Zentnern Marmelade. Eine Beschlagnahme des für die Marmeladeherstellung erforderlichen Obstes ist nicht in Aussicht genommen, vielmehr lehnt die Reichsstelle eine solche unter allen Umständen ab.

— Die Außerkurssetzung des Hartgeldes. An die angekündigte Außerkurssetzung der Silber- und Nickelmünzen gemahnt eine gemeinsame Verfügung des preußischen Landwirtschaftsministers, Finanzministers und Ministers des Innern an die Oberpräsidenten, Regierungen usw., in der die Regierungshauptkassen, sowie die unterstellten staatlichen Kassen angewiesen werden, zur Erleichterung der Ablieferung der angesammelten Bestände an Silber- und Nickelmünzen den in dieser Hinsicht an sie heran tretenden Wünschen des Publikums nach Möglichkeit Rechnung zu tragen. Soweit es der bestehende Mangel an kleinem Wechselgeld erfordert, können die Kassen einstweilen die Münzen wieder in den Verkehr geben, bis durch Neuprägungen der Bedarf gedeckt sein wird. Falls durch die Außerkurssetzung die sog. Geldhammer geschädigt werden sollten, wird darauf keine Rücksicht genommen werden, da seit längerem vor diesen Ansammlungen gewarnt worden ist.

e. Hestrich, 2. Juli. Der Pionier Heinrich Schurer von hier, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Aus nah und fern.

b Lorschach, 30. Juni. Zwei Burschen im Alter von 17 Jahren wurden zwischen Hofheim und Lorschach dabei überrascht, als sie auf einem Acker eine große Zahl von Kartoffelbüscheln ausriffen und verstreuten. Die Buben, in deren Besitz sich erhebliche Mengen gestohlener Früchte und Gemüse vorfinden, wurden verhaftet und dem Höchster Gerichtsfängnis überwiesen.

b Königstein, 1. Juli. Bubenhände haben auf einem hiesigen Kartoffelacker mehr als 400 Büsche ausgerissen.

b Neuenhain i. T., 29. Juni. Versuchsweise hält die Gemeinde von heute ab täglich einen Obstmarkt ab. Hoffentlich wird er mit Obst beschrift.

b Sindlingen, 30. Juni. Nach 29jähriger Amtstätigkeit legte heute Bürgermeister Huthmayer sein Amt nieder und tritt in den Ruhestand. Da Sindlingen am 1. Juli nach Höchst eingemeindet wird, kommt der Bürgermeisterposten nicht wieder zur Besetzung.

b Frankfurt a. M., 1. Juli. Durch eine sofort in Kraft tretende Magistratsverordnung ist die im Stadtbezirk Frankfurt angebaute und zum Verkauf bestimmte Frühkartoffelernte zugunsten der Stadtgemeinde beschlagnahmt worden. In verschiedenen hiesigen Geschäften werden Frühkartoffeln zum Preise von 1.25 M. das Pfund verkauft.

b Geisenheim a. Rh., 29. Juni. Der Rheingauer Kirchenmarkt ist wegen Lebensunfähigkeit aufgehoben worden. Zwar teilt der „Rheingauer Verein“ mit, der Markt habe nur deshalb keine Beschildigung erfahren, weil die Kirchengüter den Ertrag ihrer Ernte selbst verwendet oder davon Bekannten abgegeben hätten, in Wirklichkeit aber liegt die Sache so: Den Züchtlern war der vom Kreisausschuß festgesetzte Höchstpreis von 35 J zu niedrig, und deshalb schidten sie ihre Ware nicht auf den Markt, sondern verlaufen sie im freien Verkehr zu erheblich höheren Preisen.

b Von der Bergstraße, 1. Juli. Auf Veranlassung der hiesigen Landesobststelle werden jetzt die Hauptobstorte und die in Frage kommenden Bahnstationen der Bergstraße militärisch bewacht, um den Schleichhandel und wilden Handel mit Obst zu verhindern.

Mein Dorfkirchlein.

Stolzer Kirchen weite Hallen
sah ich oft landaus, landein,
nirgends hat mir's so gefallen
wie in meinem Dorfkirchlein.
Kahl und leer sind seine Wände,
stolz Gefürnte hat es nicht;
wie gab eine Kirchenpende
ihm ein buntes Edelsteinlicht.
Das Gestühl zeigt kein Gepränge,
schmudlos alles, nüchtern, wahr,
kein vergoldetes Gestänge
zieret Kanzel und Altar.
Lindenbäume am Portale
halten stumm, ernste Wacht;
grüßt ein Lusthauch aus dem Tale,
schauern ihre Kronen sacht.
Stolzer Kirchen weite Hallen
laden mehr der Waller ein,
dennoch kann kein Dom gefallen
mir wie dieses Dorfkirchlein.

W. Schüb.

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 2. Juli.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Nur in wenigen Abschnitten zwischen Meer und Somme steigerte sich der Artilleriekampf. Während Erkundungsvorstöße der Engländer östlich von Neuport, bei Gavrelles und nordwestlich von St. Quentin scheiterten, gelang es einigen unserer Stoßtrupps in der Hjern-Niederung nördlich von Dirmuiden durch Ueberfall dem Feinde erhebliche Verluste zuzufügen und eine größere Anzahl Belgier als Gefangene einzubringen. Früh morgens und von neuem am Nachmittag griffen die Engländer westlich von Lens an. Sie drangen an einigen Punkten in unsere Linien, sind jedoch durch oberflächliche Regimenter im Nahkampf, bei denen 175 Gefangene und 17 Maschinengewehre von uns eingebehalten wurden, wieder geworfen.

Front des deutschen Kronprinzen.

Nach starker Feuernvorbereitung setzten die Franzosen am Chemin des Dames neue Angriffe gegen die von ihnen südlich des Höchsten La Bodelle verlorenen Gräben an. In den Kämpfen, die am Osthange der Hochfläche besonders erbittert waren, sind sämtliche Anläufe des Feindes abgeschlagen worden.

Front des Herzogs Albrecht von Württemberg.

Keine Ereignisse von Belang.

Deftlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die russischen Angriffe am 1. Juli zwischen der oberen Strypa und dem Ostufer der Karajowla führten zu schweren Kämpfen. Der Druck der Russen richtete sich vornehmlich gegen den Abschnitt von Konjuchy und die Höhenlinien östlich und südlich von Brzezany. Zweitägige stärkste Artillerievorbereitung haben unsere Stellungen zum Trichterfeld gemacht, gegen das die feindlichen Regimenter den ganzen Tag über anstürmten. Das Dorf Konjuchy ging verloren. In vorbereiteter Stellung wurde der russische Gegenstoß aufgefangen, neue Angriffe gegen sie zum Scheitern gebracht. Beiderseits von Brzezany waren besonders erbitterte Kämpfe. In immer neuen Wellen stürmten dort 16 russische Divisionen gegen unsere Linien an, die nach wechselvollem Ringen von sächsischen, rheinischen und osmanischen Divisionen in tapferster Gegenwehr völlig behauptet oder im Gegenstoß zurückgewonnen wurden. Die russischen Verluste übersteigen jedes bisher gekannte Maß. Einzelne Verbände sind aufgerieben. Längs des Stochod u. Dnjepr hielt die lebhafteste Feuerfähigkeit der Russen an. Nördl. der Bahn Kowel-Lud brach ein Angriff des Gegners vor der Front einer österreichisch-ungarischen Division zusammen. Bei den anderen Armeen keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.
Die Lage ist unverändert.
Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Letzte Meldungen.

U Berlin, 2. Juli. Das „Berliner Tagblatt“ schreibt: Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß der Reichstagsler auch diesmal, sei es im Haushaltsausschuß, sei es im Plenum des Reichstages, zur allgemeinen militärischen und politischen Lage, insbesondere auch zur jüngsten Rede Lloyd Georges das Wort nehmen wird.

U Peking, 2. Juli. (Voss. Ztg.) General Tchang-Schun, der Führer der Militärpartei, suchte am 1. Juli 3 Uhr morgens den Präsidenten auf und verlangte seinen Rücktritt, wobei er ihm die Mitteilung machte, daß der Mandschu-Kaiser Hsuan-Tung den Thron wieder bestiegen habe. Hsuan-Tung ist der offizielle Name des jetzt im 12. Lebensjahre stehenden kleinen Prinzen Pudi, der Anfang Dezember 1908 mit großem Pomp zum Kaiser von China gekrönt, nach kurzer Zeit der wachsenden republikanischen Strömung nachgeben mußte. Ohne Thron blieb er auch weiter im Besitze seiner Titel.

U Stockholm, 2. Juli. (B. Z.) Dem Petersburger „Dien“ zufolge entstand auf dem zum baltischen Geschwader gehörigen Linienschiff „Republika“ aus unbekannter Ursache eine schwere Kesselexplosion. 20 Offiziere und Mannschaften wurden getötet. Das Kriegsschiff wurde schwer beschädigt in den Revaler Hafen geschleppt.

Graupen

werden Dienstag im Geschäft von Th. Vietor hier auf Lebensmittelliste Nr. 13 für Versorgungsberechtigte verkauft. Auf jede Karte 200 Gramm für 13 Pfg.

Buchstabe	A—G	8—10 Uhr
	H—L	10—12 „
	M—R	2—4 „
	S—Z	4—6 „

Die für die Landgemeinden bestimmten Mengen können bei uns abgeholt werden.

Kriegsfürsorge.

Der städtische Zuschuß zur Unterstützung der Familien der zum Kriegsdienst Einberufenen für den Monat Juni wird Donnerstag, den 5. d. Mis., vorm. v. 8—12 Uhr bei der Stadtkasse ausgezahlt.

Holzversteigerung.

Montag, den 9. Juli d. J., vormittags 10 Uhr beginnend, wird im hiesigen Stadtwald, Distrikt

Steinitz

(ca. 2/3 Std. von Niederseelbach entfernt)

folgendes Gehölz versteigert:

154	Rammerluchen Kollschicht
191	„ „ Knüppelholz
115	„ „ Reiser.

Idstein, den 2. Juli 1917.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Spielkarten

empfehlen

Georg Grandpierre, Idstein.

Todesanzeige.

Allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß gestern früh infolge einer Operation meine innigstgeliebte Frau, unsere brave Tochter, unsere gute, treusorgende Mutter, unsere treue Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Frau Emma Eist

geb. Barbehenn

im Alter von 39 Jahren sanft entschlafen ist.

Niederems, Wörsdorf, den 1. Juli 1917.

In tiefer Trauer:

August Eist und Kinder
Familie Barbehenn.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 2 Uhr in Niederems statt.

Bekanntmachung

(betr. Nacheichung der Maße und Gewichte.)
Die vorgeschriebene Nacheichung der Maße und Gewichte findet im Nacheichungsbezirk Idstein vom 5. bis 7. und 10. bis 14. Juli d. J. statt und wird ersucht, sich in der Zeit von 9 bis 12 Uhr einzufinden, da im anderen Falle die vollständige Erledigung innerhalb der festgesetzten Frist nicht sichergestellt werden kann. Die Wägenbesitzer haben die zu diesen gehörigen Gewichte auch rechtzeitig einzuliefern.

Zu den Bezirken gehören die Stadt Idstein und die Ortschaften: Dörsbach, Ehrenbach, Engenbach, Eschenbach, Gösroth, Kesselbach, Niederauroff und Oberauroff.

Die Gewerbetreibenden in diesem Bezirk werden hiermit aufgefordert, ihre eichpflichtigen Gegenstände in dem Nacheichungslokal „Alte Eiche“, Obergasse, zur festgesetzten Zeit gereinigt vorzulegen.

Die Rückgabe der Gegenstände erfolgt nur gegen Erstattung der Gebühren bei der Nacheichungsstelle (Stadtkasse).

Wer seine Meßgeräte an den festgesetzten Tagen nicht auf der Nacheichungsstelle vorlegt, kann später nicht mehr berücksichtigt werden und muß dann seine Meßgeräte bei dem Eichamt in Wiesbaden zur Nacheichung in Wiesbaden vorlegen.

Nach beendigter Nacheichung werden polizeiliche Revisionen vorgenommen.

Gemäß § 22 der Maß- und Gewichtsordnung wird mit Geldstrafe bis zu 150 M oder mit Haft bestraft, wer den Vorschriften zuwiderhandelt. Neben der Strafe ist auch die Unbrauchbarmachung oder die Einziehung der vorchriftswidrigen Meßgeräte zu erkennen, auch kann deren Vernichtung angeordnet werden.

Idstein, 6. Juni 1917.

Der Bürgermeister: Leichtfuß.

Kartoffeln.

Die Versorgungsberechtigten hiesiger Stadt, welche noch Anspruch auf Kartoffelversorgung für die Zeit bis zum 20. Juli zu haben glauben, werden hiermit aufgefordert, sich am Dienstag, den 3. d. Mis., abends 8 Uhr im vorderen Saale der Gewerbeschule zu melden.

Ausschuß für Kartoffelversorgung.

Achtung!

Billige Delikatesse!

Durch günstigen Geschäftsabluß bin ich in der Lage, fortwährend und zwar per Postnachnahme überallhin

5 Pfd. gejalzene Schollen

(lange haltbar)

für 11.— M einschließlich Verpackung zu liefern und finden alle Aufträge prompte Erledigung.

Fritz Burgbaum, Fischversand,

Nieder-Engelheim.

Wer will wöchentlich

60—90 Mt. verdienen, durch sammeln v. Brennesselblätter u. dergl. Offerten an E. Roth, Heidelberg, Häußerstr. 16.

Diejenige Person, die meine Lebensmittellisten in der Obergasse aufgehoben hat, ist erlitten und wird dieselbe aufgefordert, sie sofort zurückzugeben, andernfalls Anzeige erfolgt. Joh. Baier.

Dankagung.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme, die uns bei dem Verluste unseres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers, des Pioniers

Rudolf Hahn

entgegengebracht wurden, sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Ehrenbach, den 2. Juli 1917.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:
Wagnermeister Adolf Hahn.

Von Mittwoch Morgen ab stehen

12 schöne

Zuchtrinder

bei mir zum Verkauf.

Isaak Grünebaum
Bahnhofstraße 19.

Rote und schwarze

Kirschen

saß und saftig per 10 Pfund Postlos einschließl. Verpackung 6 und 7 Mk. liefert gegen Voreinschuss des Betrages — Nachnahme 40 Pfg. mehr — reell und zuverlässig

Fritz Burgbaum,

Obstversand Nieder-Engelheim.

Ordentliches

Monatsmädchen

sofort gesucht.

Limburgerstraße 5.

Ordentliches jüngeres

Dienstmädchen

für kleinen Haushalt gesucht. Göbel, Schillerstr.

Tüchtiges Dienstmädchen

gesucht.

R. Jörn, Obstanlagen.

Hofheim a. T.

3 Zimmerwohnung

zum 1. Okt. z vermieten.

Obergasse Nr. 7.

Eine gebrauchte kleine

Keller

billig abzugeben.

Niederseelbach, Reugasse 4.

Scharfer, nicht zu großer

Hofhund

zu kaufen gesucht.

Asbestfabrik Niedernhausen.

Wenn auch der Schlachtendonner tobt

Ein gutes Buch

Gibt Freud und Trost.